

## Buchrezension von Maya Reppen zu Sixteen Souls

Jeder hat sich schon einmal die Frage gestellt, was nach dem Tod passiert. Doch niemand kann es sicher sagen, da die Personen, die so etwas erleben, eben schon tot sind. Aber trotzdem können bestimmte Menschen ihre Erfahrungen vom Tod berichten, nämlich die, die wieder ins Leben zurückgeholt wurden, sei es durch ein Wunder oder Notärzte die sie reanimieren. Genau das passierte Charlie Firth, der Hauptperson des Buches „Sixteen Souls“ von Rosie Talbot.

Nachdem die englische Version des Buches erfolgreich durch die Medien ging und vor allem auf der Plattform TikTok in höchsten Tönen gelobt wurde, übersetzte Ann Lecker das Buch, welches in das Genre „Urban-Fantasy“ gehört, ins Deutsche. Sixteen Souls spielt in einer Stadt namens York, die in England liegt. Charlie Firth ist ein 16jähriger Junge, der dort mit seiner Familie in einem kleinem Haus wohnt. Er verlor wegen einer Krankheit, die ihm fast das Leben kostete, seine Beine und benutzt Prothesen oder gelegentlich seinen Rollstuhl. Charlie ist jedoch nicht wie der „normale“ Teenager, denn seit er von der Krankheit fast getötet wurde, kann er Geister sehen. Erst klingt dies ziemlich beeindruckend, jedoch gibt es auch Nachteile. Die Geister können ihn anfassen und bedrohen oder ihn in Schwierigkeiten bringen, wenn er mal wieder mit der Luft redet. Bis jetzt war das aber nie ein riesiges Thema. Doch auf einmal sprechen mehrere Geister von entführten Seelen. Auch ein Geist namens Audrey, den Charlie kannte, war plötzlich unauffindbar. Daher stürzt er sich mit seinen Geisterfreunden Heather und Ollie in eine gefährliche Suche nach den verschwundenen Seelen.

Diese Suche bringt ihn an seine Grenzen, konfrontiert ihn mit seiner Vergangenheit und seinen Ängsten. Mitten in dem Geschehen lernt er einen Jungen kennen, was zusätzlich zu den ganzen Rätseln Spannung einbringt und zum Weiterlesen drängt, da er sich mit seinen Gefühlen beschäftigen muss.

Sixteen Souls ist sehr gelungen und fesselnd geschrieben. Rosie Talbot spielt geschickt mit den Nerven der Leser und hält bis zum Ende Fragen offen, die auch nicht offensichtlich beantwortet werden können. Die Atmosphäre ist meistens düster und geheimnisvoll, was durch das beschriebene Wetter verstärkt wird, denn in York scheint nur selten die Sonne. Trotz dieser außergewöhnlichen Dinge, die Charlie betreffen, schafft es Talbot das „normale“ Leben eines Teenagers einzubringen. Zum Beispiel seine Verletzungen, die ihm im Laufe der Handlung hinzugefügt werden, lassen seine Eltern glauben, er würde sich mit anderen Jungen aus seiner Stufe prügeln. Deswegen und aus weiteren Gründen meint Charlie, seinen Eltern die Info über die Geister nicht anvertrauen zu können. Solche Geschehnisse bindet sie auf einzigartige Weise mit ein, was das Buch besonders macht.

Rosie Talbot gestaltet den Hauptcharakter sehr facettenreich; man weiß nie alles über ihn und trotzdem kann man ihn verstehen. Ihre Fähigkeit eine fiktive Welt so real wirken zu lassen und trotzdem so eine Atmosphäre zu entwickeln, lässt viel versprechen. Und nicht nur das ist ihr Talent. Sie berücksichtigt in ihrem Buch auch aktuelle gesellschaftliche oder auch persönliche Themen, wie das Leben mit einer Behinderung oder die Akzeptanz eigener Unterschiede. Außerdem zeigen die Gedanken Charlies im Bezug auf seine sexuelle Orientierung die Ängste vieler homosexuellen Menschen, aber auch, dass diese meistens unbegründet sind.

Das einzige, was mich an der Geschichte stört, ist meine persönliche Wahrnehmung der auffälligsten Eigenschaften von Charlies Charakter: Er ist homosexuell und behindert. Das übertönt an manchen Stellen die wahren Charakterzüge von Charlie, wenn man sich nicht weiter mit ihm beschäftigt, da diese Themen einen großen Raum der Geschichte einnehmen.

Abschließend lässt sich sagen, dass *Sixteen Souls* eine gelungene Urban-Fantasy-Geschichte ist, die sowohl mit einer packenden Handlung als auch mit der Einbindung von tiefgründigen Themen überzeugt. Daher denke ich, dass das Buch auch nicht nur für Jugendliche beziehungsweise junge Erwachsene geeignet ist, sondern auch für ältere Personen.

Die exzellente Übersetzung von Ann Lecker macht *Sixteen Souls* auch im deutschen Sprachraum zu einem empfehlenswertem Leseerlebnis.